

Schwerter Zeitung



Verbunden mit: Schwerter
Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welshofener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tabak verbundenen Unfall gemäß ihren 300 Mark Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braun, Schwerter (Hörde)
Telegraphische Adressen: Schwerter (Hörde), Telephonnummer 2804 Hörde.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Mr. 247. Mittwoch, den 20. Oktober 1920. 55. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hat seine Arbeiten wieder aufgenommen. Im Wallrafenhaus herrscht Hochbetrieb. In großer Zahl haben sich die Volksboten aus allen Teilen des Reiches eingefunden. Als Präsident Loeb die erste Sitzung eröffnet, hatte der Reichstag schon vorangeordnet und einen Arbeitsplan für die nächste Zeit aufgestellt. Danach ist die große politische Aussprache erst in der nächsten Woche zu erwarten. Der Präsident gedachte in ernstlichen und würdevollen Worten der schweren Anforderungen, die die deutschen Oberhäupter zu erheben haben. Er dankte ihnen für ihre Treue und ermahnte sie auszuhalten bis zu dem Tage, an dem sie erfüllt werden vom schweren Druck und fremder Belästigung. Er stellte dann fest, daß der Reichstag sich dem Protest der Reichsregierung gegen die Verfassung der Volksmeinung in Eupen und Malmédy anschließt. Worte des Dankes widmete er den Deutschen in Kärnten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle diese guten Abstammungsgefühle endlich dazu führen werden, daß alle Deutschen brüderlich vereint sich die Hände reichen würden. Das Haus begleitete die Ausführungen des Präsidenten mit lebhaftem Beifall. Ein heister Zwischenfall schloß sich an. Ledebour brachte einen Antrag seiner Fraktion vor, gegen die Ausweisung der Russen Sinowjew und Lefjowski zu protestieren. Das Haus nahm diese Anregung als das auf, was sie war, als eine leere Demonstration. Als Herr Ledebour aber erklärte, daß er gegen die Ausweisung sei, weil er grundsätzlicher Gegner terroristischer Mittel sei, brach ein allgemeiner Heiterkeitssturm aus. Da gegen den Antrag Widerspruch erhoben wurde, wird er in der Mittwochssitzung verhandelt werden. Das Haus erledigte zum Teil schon völlig veraltete kleine Anfragen. Dann vertagte sich das Haus auf Mittwoch. In dieser Sitzung soll die Ausweisung der Russen und das Gesetz gegen die Kapitalflucht beschlossen werden.

Imperialismus.

Noch mehr als der deutsche Militarismus sollte der Imperialismus von Berlin am Weltkrieg schuld gewesen sein. Unter Imperialismus versteht man in der modernen Politik nicht nur das Streben nach einem bestimmten Weltansehen, sondern auch nach ehrgeiziger Vergrößerung des eigenen Landes. Also in kurzen Worten: Eine unberechtigte Gewaltpolitik, Herrschaft. Und wie bei dem Militarismus, ist es das merkwürdige beim Imperialismus: Die deutsche Armee ist nicht mehr da, aber der Militarismus ist geblieben bei den Ententestaaten. Aus Europa sind alle Kaiser verschwunden, der König von England regiert nur noch als Kaiser von Indien, aber in den Entente-zeitschriften wird man sich gegenseitig Imperialismus vor, der den Frieden von neuem gefährdet. Überall gibt es eine Partei, die nach den Behauptungen ihrer Gegner Tendenzen der Herrschaft verfolgt, und ganz besonders wird in allerneuester Zeit aus Anlaß der Befehle von Wina den Polen ein solcher Vorwurf gemacht. Und zwar von ihren eigenen Freunden in Paris und London.

Was vor 40 Jahre der nachmalige Kaiser Friedrich von dem Chauvinismus sagte, daß er dem Deutschen Wesen so fremd sei, daß wir nicht einmal eine Benennung in unserer Sprache dafür hätten, das trifft auch auf die brutale Herrschaft zu, die sich unter dem Namen Imperialismus verbergen soll. Seit 1871 hatte Deutschland in Europa nur die Insel Helgoland friedlich von England erworben, und außerdem in Übersee unsere Kolonien und das ostafrikanische Pachtgebiet Tsimtau. Das alles ist verschwindend wenig gegenüber dem Landgewinn, den die Staaten der Entente in diesen 50 Jahren durch Kriege und militärische Expeditionen an sich gebracht haben. Das Wort Imperialismus in seiner modernen Bedeutung stammt aus England, wo es vor 45 Jahren aufkam, als der große britische Staatsmann Disraeli (Lord Bea-

consfield) die Annahme der indischen Kaiserwürde durch die Königin Viktoria durchsetzte. Dieser Titel sollte den Asiaten gegenüber ein Gegengewicht gegen den Glanz des russischen Kaisertitels darstellen und zugleich den Anspruch auf ein englisches Reich in Asien bedeuten.

Von Großbritannien ging der Imperialismus auf den Sprachgebrauch der Vereinigten Staaten von Nordamerika über, für die als Republik ja überhaupt kein Kaiser in Frage kam. Das geschah nach dem Kriege mit Spanien, durch den die letzten spanischen Kolonien in Amerika und in Ostasien an die Vereinigten Staaten fielen. Die Amerikaner zuckten über den Vorwurf, eine imperialistische Politik zu treiben, die Asien, sie machten ein Geschäft dabei. Sie nahmen, was sie bekommen konnten, lebten aber alle zumutungen, die mit Gefahren und Kosten verbunden waren, sorgfältig ab, wie das ihnen angekommene Schutz- und Trutzbündnis mit Frankreich und England, für das wohl Präsident Wilson eintrat, aber nicht seine Mitbürger. Damit hat die Politik des Imperialismus noch den Nebengeschmack der Skrupellosen, zu nichts verpflichtenden Annektionspolitik erhalten.

Wenn man auch die frühere deutsche Politik mancherlei Kritik unterwerfen konnte, diese Vorwürfe dürfte ihr jedenfalls keiner machen. Sie war im Gegenteil viel zu liebenswürdig, auch da, wo sie auf Dank nicht rechnen konnte. Hätte sie die Chancen ebenso rücksichtslos vor 1914 ausgenützt, wie es die Entente im Weltkrieg getan hat, es sähe heute anders in Europa aus. Wir hätten mit guter Aussicht auf Erfolg alle unsere späteren Gegner zur Strecke bringen können. Als ehrliche Leute haben wir das nicht getan und erleben heute wenigstens die Genugtuung, daß auf der Gegenseite einer den anderen anklagt. Der neutralen Welt und schließlich auch anderen Nationen, muß also wohl einmal klar werden, daß über Deutschland viel gedruckt, telegraphiert und geschrieben worden ist, was der Wahrheit nicht entspricht. Damit wird freilich auch das klar werden, daß, wenn die Bestrebungen, die 1914 zum Weltkrieg geführt haben, auch heute noch unvermindert fortdauern, es um den Weltfrieden übel bestellt und ein neuer Krieg nur eine Frage der Zeit trotz des toten deutschen „Imperialismus“ ist.

Zur Spaltung der USP.

Ein Manifest der Rechtsunabhängigen.

Die Minderheit von Halle, die sich als recht-mäßige U. S. P. konstituiert hat, erläßt laut „Vorwärts“ unter dem Namen „Manifest an das deutsche Proletariat“ einen Aufruf an ihre Anhänger, in dem sie ihr Fortbestehen als besondere Partei zu rechtfertigen versucht. Das Manifest stellt eine ganze Reihe positiver Forderungen auf, unter denen die Sozialisierung des Bergbaues an erster Stelle steht. Es wird weiter verlangt, Erweiterung der Rechte der Betriebsräte, energische Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit und ihre traurigen Folgen. Kommunafisierungen, sozialistische Wohnungspolitik, rücksichtslose Erhebung von Besitz- und Vermögenssteuern. Das ist die sozialdemokratische, oder, um in seiner eigenen Sprache zu reden, die reformsozialistische Seite des Manifestes. Das Manifest wendet sich gegen den kommunistischen Putschismus.

Die russischen Kommunisten fordern zu ihrer Unterstützung die sofortige Entlassung des Bürgerkrieges und der Revolution in allen Ländern, ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der ökonomischen und politischen Voraussetzungen für das Proletariat und ohne Rücksicht auf die Folgen. Die deutschen Kommunisten sind infolge ihrer Politik eine einflusslose Seite geblieben, zu schwach, um als revolutionärer Stoßtrupp gebraucht zu werden. Deshalb sollten die Massen der U. S. P. D. unter die kommunistische Diktatur kommen. Damit aber diese Diktatur widerstandslos ausgeübt werden könne, mußte die U. S. P. gespalten werden. Alle, die den kommunistischen Wahn erkannt hatten, die

russischen Methoden auf Deutschland uneingeschränkt zu übertragen, mußten ferngehalten werden. Daher die Bedingungen und Thesen der Moskauer Internationale, die die Spaltung der Arbeiterparteien fordert, um über den verbleibenden Rest uneingeschränkt herrschen zu können. Wir lehnen es aber ab, die Arbeiterkraft mit täglich wechselnden Parolen in neue Putsch hineinzuheben und durch Täuschung über die wirklichen Machtverhältnisse unerfüllbare Illusionen zu wecken.

Auf der anderen Seite wird aber erklärt: Wir halten fest an unserem Leipziger Aktionsprogramm. Wir erstreben mit allen Mitteln die Eroberung der politischen Macht und ihre Behauptung durch die Diktatur des Proletariats. Wir führen den Kampf weiter gegen die rechtssozialistische Politik des Reformismus, der Koalition mit den bürgerlichen Parteien und den Arbeitsgemeinschaften mit dem Unternehmertum.

Ein Menschheitsbeglucker.

Für die ständige Verdrückung des russischen Bolschewistenführers Sinowjew, der bekanntlich Apfelbaum mit seinem wirklichen Namen heißt, ist ein Ausdruck beigegeben, den der Verbreiter einer Abordnung getan hat, die ihn um eine Erhöhung der Brotzation bat. Er sagte nämlich wörtlich:

Ich weiß nichts von Hunger; ich werde erst dann den Hunger anerkennen, wenn die Mütter ihre Säuglinge fressen und die Einwohner sich um eine verkaufte Ratte gegenseitig die Köpfe einschlagen werden.

Der einzige würdige Aufenthalt für ein Individuum, der ein solches Bekenntnis ablegt, ist und kann nur sein: das Zucht haus. So steht also der Mann aus, dem die Kommunisten zu Halle gehuldet haben. Diejenigen, die einem Sinowjew Gefolgschaft leisten, scheinen freilich auf keine andere Weise von ihrer schrecklichen Kritiklosigkeit zu kurieren zu sein, als wenn sich das Schicksal, das ihnen dieser Führer zubereitet, an ihnen einmal erfüllt. Wir wünschen, daß es den verblendeten Massen erspart bleiben möge, die sich von so wohlgenährten Leuten auf den Leim locken lassen, aber wenn es sie treffen sollte, dann ziehen sie nur das Los, das sie selber gewählt haben.

(Und solche Leute dürfen in Deutschland ungehindert leben und zum blutigen Bürgerkrieg aufrufen. Wir haben es doch herrlich weit gebracht in unserem glorreichen Zeitalter! Schluß.)

810000 Milchfühe!

Ein brutaler Mordanschlag auf die deutschen Kinder und Frauen

Ist die Forderung des Verbandes auf Auslieferung von 810000 Milchfühen; sie bedeutet die Vernichtung der letzten unbedingt notwendigen Existenzreserven für das deutsche Volk. Diese Forderung kann nicht erfüllt werden, wenn die verantwortlichen Kreise in Deutschland sich nicht der Beihilfe an einem schweren Verbrechen gegen das eigene Volk schuldig machen wollen. Wir vertrauen, daß das internationale Proletariat um seine Hilfe gebeten wird. Das ist nicht allein notwendig für den Lebensschutz der deutschen Bevölkerung, sondern auch für das Wiederermachen und für die Befestigung friedlicher Stimmungen der Völker. Eine derartige Forderung muß die internationalen Beziehungen aufs neue vernichten, muß Millionen in Verzweiflungstimmung treiben und Haß und Rache gerade auslösen bei denen, die dadurch jetzt schon in ihren allzu engen Grundrissen ihrer Existenz bedroht werden.

Deutschland befindet sich in der ärgsten Not, die Nachwirkungen der Hungerblockade machen sich erst jetzt richtig bemerkbar, und nun dieses Verlangen. Nicht nur, daß sich die Urheber der furchtbaren Hungerblockade ihres grausigen, schandbaren Werkes nicht schämen, wagen sie es, von den ausgehungerten deutschen Kindern das Letzte zu fordern, das sie zur Aufrechterhaltung ihres Lebens — nicht

etwa zur Gesundung — nötig haben. Mit Recht nennt die Entschließung des sozialdemokratischen Parteitages dieses Vorhaben der Entente den organisierten Massenmord deutscher Kinder. Acht hundertgehtausend Milchfühe! Das sind mehr als 12 Prozent sämtlicher deutscher Milchfühe. 810000 Milchfühe geben 6000000 Liter Milch täglich. Jede zehnte Kuh, und natürlich die beste, sollen wir der unersättlichen Gier der Feinde ausliefern. Dabei haben sie alle Überfluß an Fleisch, Butter, Milch. Wir aber leiden schon jetzt Hunger. Deutschland vermag von seinem jetzigen Viehbestand die deutschen Kinder nicht ausreichend zu ernähren und ist auf das Ausland angewiesen. Auf dem internationalen Kongreß für Kinderhilfe von 8 Monaten in Genf nannte Adele Schreiber erschütternde Zahlen:

Zweieinhalb Millionen deutscher Kinder sind in den nächsten Jahren dem Untergang geweiht, sechs weitere Millionen ernstlich gefährdet, wenn nicht sehr rasch für eine bessere Ernährung gesorgt wird. Seit jenem Bericht, vor acht Monaten erstattet, nimmt das Elend dauernd zu; da fast alle Gemeinden und Verbände infolge des Reichsnotopfers und der wachsenden Steuerlast die Zuschüsse mehr und mehr verfallen, sind 22 Prozent aller bestehenden Siedlungshäuser, 21,3 Prozent aller Mütterheime, 12,2 Prozent der Säuglings-Krankenanstalten, 6,2 Prozent der Entbindungskassen in ihrem Bestehen gefährdet. Die Tuberkulose, der schlimmste Feind der Heranwachsenden, ist bei den Kindern von 1 bis 5 Jahren um das Dreifache, im Alter bis zu 15 Jahren um das Vierfache gestiegen.

Angeichts dieser furchtbaren Zahlen wagen es die Feinde, uns noch den letzten Rest zu nehmen, um den deutschen Nachwuchs endgültig dem Verderben zu weihen! Will man das ganze deutsche Volk vernichten?

Ein Notschrei.

Wie deutsche Gefangene in Frankreich behandelt werden.

Das Vorstandsmitglied des alten Bergarbeiterverbandes, Verbandssekretär G. Wismann, hat an den Direktor des internationalen Arbeitsamtes A. Thomas in Genf folgendes Schreiben ergangen:

„Ich sehe mich genötigt, diese Zeilen an Sie zu richten, obwohl das, was ich Ihnen mitteile, nicht direkt in das Gebiet des internationalen Arbeitsamtes fällt. Da aber das Internationale Arbeitsamt schon des öfteren in Fragen, welche die gegenseitige Verständigung der Völker betreffen, mit Erfolg gewirkt hat, so glaube ich, daß Sie, Herr Direktor, auch hier Ihren ganzen Einfluß geltend machen werden, um darauf zu drängen, daß die Zustände, die ich hier in diesen Zeilen schildere, aufhören.“

Als wir, Herr Thomas, im Jahre 1906 bei dem großen Grubenunglück in Courrières zusammen waren, vergossen wir Tränen des Mitgefühls über die armen Bergarbeiter, welche noch in der Grube eingeschlossen waren, dem Hunger und der Verzweiflung preisgegeben. Wir setzten unsere Hoffnung darauf, daß es doch noch gelingen werde, diese Armen aus der Hölle unter der Erde zu befreien und sie ihrer Familie zurückzugeben, ehe sie dem Hungertode oder dem Wahnsinn verfielen.

Auch heute gibt es noch solche armen Menschen, die sich in einer wirklichen Hölle befinden. Es sind die deutschen Kriegsgefangenen, sogenannte Straßengefangene, unter denen keine eigentlichen Verbrecher sind, sondern nur rein militärisch bestraft, die Gehorsamsverweigerung, Fluchtversuch mit Sachbeschädigung und Mordtaten begangen haben. Ueber diese Leute wurden für ganz geringfügige Vergehen Strafen von 1 bis 20 Jahren verhängt. Zwei Jahre haben wir nun schon Frieden und immer noch werden diese meine Landsleute hinter doppeltem Drahterker (mit elektrischer Hochspannung) von Senegal- und Madagaskar-Negern mit aufgezogenen Bajonetten bewacht,

und beständig von deren Schusswaffen bedroht. Erst unlängst wurde der Kriegsgefangene Sternobek durch einen jungen Madagaskar-Neger im Lager von Agay ermordet. Der Neger wurde für diese Tat sogar noch belohnt, d. h. zum Soldaten erster Klasse befördert. Man kann sich denken, welche Folgerungen nun die anderen Bewachungsmannschaften aus dieser Beförderung ziehen werden. Eine große Zahl der Kriegsgefangenen ist es, welche in Frankreich der Verzeihung preisgegeben und dem Wahnsinn nahe ist. Im „Depot Special“ des P. G. Aulignon (Dauchale) befinden sich 50 Kriegsgefangene, in Simons 22, in Pourzibac 15, in Coers 146 und in Agay 64.

Ich hoffe von Ihnen, Herr Thomas, da Sie einen so großen Einfluss auf die französische Regierung haben, daß Sie alles tun werden, was in Ihren Kräften steht, um die Begnadigung dieser Leute zu erwirken, auf daß sie endlich in ihr Vaterland und zu ihren Familien zurückkehren können. Ich war noch niemals von Haß gegen Frankreich befallen. Ich verstehe vielmehr das französische Volk mit seiner großen Vergangenheit. Desto mehr tut es mir, daß in diesem Kulturlande jetzt in der Friedenszeit deutsche Kriegsgefangene noch so behandelt werden, wie ich es hier schildere. Sie befinden sich in einem Purgatorio, schlimmer wie es Dantes „Göttliche Komödie“ schildert.

Mit Ihnen, Herr Thomas, sitzen auf dem Internationalen Arbeitsamt Vertreter aller Nationen vom Dörferrunde. Wenn Sie mit diesen Herren zusammenwirken und der französischen Regierung Vorstellungen über die gräßliche Behandlung der Kriegsgefangenen machen, bin ich davon überzeugt, daß man diese begnadigen wird oder sie mindestens in Gefängnisse überführt, wo sie menschenwürdig behandelt werden und nicht immer den Mordversuchen der Neger ausgesetzt sind.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Schrei des Erbarmens, den ich an Sie richte, nicht ohne Erfolg sein wird, und danke Ihnen im Voraus für Ihre freundlichen Bemühungen.

Die Ursache der Kartoffelnot

Aus Fachkreisen schreibt man dem „Westf. Tagblatt“: Der legitime Kartoffelgroßhandel ist an der gegenwärtigen schlechten Lage auf dem Kartoffelmarkt schuldlos und muß jede Verantwortung für die weitere Entwicklung ablehnen. Ein freier Handel hat auch in letzter Zeit nicht bestanden, im Gegenteil kann man infolge der behördlichen Bestimmungen und Gesetze und infolge der Festlegung der 55 Millionen Zentner Vertragskartoffel zum Preise von 30 Mark nur von einer neuen Form der Zwangswirtschaft sprechen. Die Zwangswirtschaft hat im letzten Jahre nur 46 Millionen Zentner aufzubringen vermocht; wenn nun durch Schaffung der Reichsreserve und der Lieferungsverträge 55 Millionen Zentner zum Preise von 30 Mark aufgebracht werden, so ist der Großhandel nicht in der Lage, nennenswerte Mengen freier Kartoffeln zu einem billigeren Preise geschweige zu dem festgesetzten Richtpreis von 25 Mark oder darunter aufzubringen. Die Schwierigkeiten für den legitimen Handel, die neben der Reichsreserve und den Lieferungsverträgen noch vorhandenen freien Kartoffeln für die Versorgung der Bevölkerung zu beschaffen, werden noch weiter vergrößert durch die Ausfuhrverbote einzelner Kreise und Landestheile und durch die mangelhafte Wagenstellung. So hat der Freistaat Groß-Österreich ein Ausfuhrverbot für Kartoffeln erlassen, ebenso

haben der Kreis Minden und verschiedene hessische Kreise die Ausfuhr gesperrt. Aus dem Hauptproduktionsgebiet Pommern wird berichtet, daß Wagen in letzter Zeit überhaupt nicht gestellt worden sind und infolgedessen die Kartoffelverladungen vollständig darniederliegen. Die Maßnahmen an dem berichtigten „grünen Tisch“ sind es also, die die Kartoffelnot hervorgerufen haben.

Die schlechte Befestigung der Vertragskartoffeln. Im Rathaus zu Duisburg fand eine Versammlung der Lebensmittelbezugenen der Städte Duisburg, Essen, Mülheim, Oberhausen, Hamborn und Sterkrade unter dem Vorsitz des Beigeordneten Tommes statt, die sich mit den unhaltbaren Zuständen der Kartoffellieferung durch die pommerschen Landwirte befaßte. Es wurde besonders darüber Klage geführt, daß die Landwirte für die vertragsmäßige Lieferung an die Industriestädte die schlechtesten Kartoffeln benutzten, während sie die gute Ware dem freien Handel zuführten. Es wurde beschlossen, eine Eingabe an die zuständigen Reichsstellen, den Städtetag, der Rheinisch-Westfälischen Städtevereinigung und an die Reichs- und Landtagsabgeordneten zu richten mit der Bitte, um sofortiges Eingreifen der Reichsstellen gegen die Lieferanten und um Entbindung von dem Vertrage für die Städte Mülheim, Duisburg und Sterkrade, die fruchtbringende Presse für ihre Kartoffellieferungen wünschen.

Zur schwarzen Schmach

wird uns vom Volksbunde „Rettet die Ehre“, Zentralfremden, laut einer ihm gegebenen amtlichen Bestätigung mitgeteilt, daß die französische Regierung die Senegalener aus dem besetzten Gebiete zurückgezogen und nach Syrien geschickt hat. Es sind aber trotzdem noch rund 45 000 Farbige im besetzten Gebiete, und zwar 1 Bataillon Madagassen in Ludwigshafen, 1 Bataillon Madagassen in Germersheim, 16 Regimente Algerier, Tunesen und Marokkaner, verteilt auf das ganze sonstige von den Franzosen besetzte Gebiet. — Der erreichte Erfolg ist also erst ein Teilerfolg. Doch beweist er, daß die Anstrengungen zur Befreiung der sogenannten Schwarzen Schmach nicht vergeblich sind.

Polen beschlagnahmt deutsche Schiffe.

Durch einen neuen schweren Übergriff der polnischen Regierung sind in den letzten Wochen rund 208 im Negeßdistrikt liegende große Transportkähne und Dampfer beschlagnahmt worden, die nach Deutschland zurückgeführt werden sollten. Dadurch sind mehrere hundert Schiffe mit ihren Familien drohtlos geworden; sie mußten jetzt in die Heimat zurückkehren, ohne mehr als das Notwendigste retten zu können. Der Verlust der Schiffe ist für Deutschland um so schwerwiegender, als es sich durchweg um die größten und besten Transportkähne handelt, die während des Krieges für die Heeresverwaltung Transporte im Osten auszuführen hatten und die gerade jetzt angesichts der immer größer werdenden Kohlennot für die deutsche Volkswirtschaft von Bedeutung sind. Der Schaden, den die Eigentümer der Kähne erleiden und der jetzt vom Reich vergütet werden muß, beträgt nach vorläufiger Schätzung über hundert Millionen Mark. Pflicht der Reichsregierung ist es, einmal die ganze Sache aufzuklären und dann Polen den deutschen Standpunkt klar zu machen.

ruhiger Würde seines Amtes wartend, da, bis Marion auch den letzten Knopf ihrer langen Handschuhe geschlossen und er den Moment gekommen sah, dem jungen Paare die Tür zum Salon seiner Herrin zu öffnen.

Fraulein v. Mollentin, eine rüstige Edelgüterin, die ihre rüstige Gestalt noch sehr ansehnlich trug, begrüßte die Verlobten in freundlich vornehmer Stimmung, wenngleich sie mit stichtigem Staunen ein wenig höflich auf die große Toilette anspielte. Marion murmelte etwas von misverstandenen Aufträgen, Eberhards Herrlichkeit habe den Hebel verschluckt.

Das alte Fraulein lachte herzlich. „Der Saunewind hat jetzt natürlich bejoderte Wähe, seine paar Gedanken zusammen zu halten. Ist nämlich den ganzen Vormittag mit Bella Rundschweifereien gegangen, und die kann einem jungen Herrn zu schaffen machen.“

Bella ist hier? Davon sagte er gar nichts“, stammelte Marion.

„Er wollte dich wohl überraschen“, meinte die Tante vergnügt. „Wer weiß, vielleicht ist Deine Festrede doch am Platze. Hebrigens liebe ich auch gut gekleidete Leute. Im ganzen verleiht Dir's wenig, sich anzusehen.“

„Weil ich keine große Garderobewahl habe und noch weniger Zeit, mir Toilettegedichte zu erlauben“, dachte Marion, während sie schwermütig die Kügel über sich ergoß und auch der Tante verjüngender Zufall: „heut siehst Du aber passabel aus, wirklich nett, kleine“, sie nicht weiter rührte.

„Nicht wahr, gnädiges Fräulein?“ nahm da Westerot das Wort. „Eine prächtige Oberbäckermeisterin wird meine reizende Marion geben.“

Jens horchte auf. „Daben Ihre Worte tieferen Sinn, lieber Heiser?“

Er lächelte es in stolzer Freude.

„Ich herzlich gemeintem Glückwunsch folgte Fräulein v. Mollentin die Verheißung hinzu: „Nun, Marion soll der Würde Ehe machen und

Was geht in Griechenland vor?

Aus der südlichen Ecke des Wetterwinkels auf dem Balkan kommen in der letzten Zeit allerlei Meldungen, die nichts Gutes verheißen. Die überraschende Erkrankung des Königs Alexander, die auf den Biß eines Affen (!) zurückgeführt wird, war schon danach anzusehen, die besondere Aufmerksamkeit auf die Entwicklung der hellenischen Dinge zu lenken. Heute nun kommt eine Meldung, die noch deutlicher bekundet, daß es nicht „stimmt“! Denizelos, der bisher allmächtige Ministerpräsident und Entente-Gesellschafter durch dich und dünn, bangt um seine Herrschaft. Er soll nach einer Meldung aus Athen vom 1. Oktober die Vertreter der Alliierten dort gebeten haben, bei ihren Regierungen um ein zeitweiliges Protektorat für die Regierung Denizelos nachzusuchen. Dieser Schritt dürfte auf seine Befürchtungen zurückzuführen sein, die dieser vor einem Staatsstreich hat, der dem König Konstantin wieder zur Macht verhelfen könnte. Das Vorgehen des Ministers steht zweifellos im Zusammenhang mit der Verdrückung des Zustandes des Königs Alexander, bei dessen Ableben ernsthafte Schwierigkeiten entstehen würden, da nach der Abkündigung des Königs Konstantin über die griechische Chronologie keinerlei Abmachungen getroffen wurden.

Wie nun die Entwicklung der Dinge sein wird, steht noch dahin, zumal eine Aenderung der Politik der Verbündeten England und Frankreich gegenüber Denizelos nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt. Daraus deutet die plötzliche Abberufung des französischen Gesandten in Athen hin, dem allen Anschein nach auch sein englischer Kollege, der augenblicklich auf „Urlaub“ ist, folgen wird. Es sei erwähnt, daß diese beiden Herren bei der sogenannten Revolution in Saloniki, der Enthronung König Konstantins und der gewaltsamen Einsetzung Denizelos eine Hauptrolle gespielt haben.

Zu den außenpolitischen Schwierigkeiten kommen die innerpolitischen. Griechenland steht am Vorabend der Kammerwahlen. Die Regierung läßt alle Minen springen, um den Sieg im Wahlkampf davonzutragen. Nachdem sie das Wahlgesetz ihren Parteinteressen entsprechend abgeändert und sich durch ein neues Gesetz der Stimmen der Soldaten an der Front vergrößert hat, hält sie das Verbot der Oppositionsblätter in den neuworbene Landestellen und an der Front weiter aufrecht und verbietet jede Wahlmanifestation unter freiem Himmel. Und noch mehr! Wie der „Rizospastis“ erzählt, wurde in der Wahlkommission der Regierung der Vorschlag des Finanzministers und Leiters dieser Kommission Negropontis angenommen, kleine Kriegsschiffe zur Beförderung denizelitischer Wähler von Kreta und Smyrna zur Wahl nach Athen zu benutzen.

Ob damit die starke bürgerliche Opposition unterzulegen ist, steht auf einem anderen Blatt. Zum erstenmal in der Geschichte Griechenlands tritt diesmal im Wahlkampf eine sozialistische Partei auf, die „Griechische kommunistische Partei“, die zur dritten Internationale gehört. Sie geht allein in den Kampf, trotz der Verpöndungen, die ihr seitens der bürgerlichen Oppositionsparteien gemacht wurden. Sie wird in den Großstädten und auf dem Lande mit eigenen Listen auftreten. Nachdem nun aus der Belagerungszustand und die Zensur aufgehoben worden sind, stellt sich, wie der „Weserzeitung“ aus Athen geschrieben wird, im Wahlkampf immer mehr das Übergewicht der

mit mir zufrieden sein, sofern —

Sie zögerte einen Moment, um dann mit Nachdruck zu schließen. „Auch Eberhard meiner Erwartung entspricht. Und dann soll's eine prächtige Doppelhochzeit geben in kürzester Zeit.“

„Aho doch ein „wenn“, und was mag sie überhaupt mit ihrem Erbprinzen vorhaben? dachte Westerot misstrauisch. Und wenn etwa dieser verzogene Heiserborn — Er kam nicht dazu, seine unruhigen Gedanken weiter auszuwickeln, denn eine schmale Mädchengestalt, die bis dahin hinter einem hohen Blumenjunker verborgen in stiller Beobachtung gesessen, trat plötzlich, mit unhörbaren Schritten durch den Salon gleitend, in den Gesichtskreis der anderen.

Eine sehr weiße, beinahe blutlose Hand streckte sich Marion entgegen, und eine seltsam harte Stimme, die weber Alter noch Geschlecht erraten ließ, sagte: „Tag, Marion, freut mich, Dir nun persönlich gratulieren zu können.“

Die blasser Hand und das ausdruckslose Organ gehörten einer jungen Dame, die mit ihren mageren düstigen Formen und einem völlig farblosen unempfindlichen Gesicht fast häßlich zu nennen war. Im vollen Scheine des kalten elektrischen Lichtes, das ihrer bleichen Farbe keineswegs zum Vorteil gereichte, hatte sie in dem weißen Kleide, das sie trug, etwas seltsam Unverpöndliches, das einen Symmetrischen selbst angezogen hätte, für den gefunden Normalmenschen hingegen eher beängstigend wirkte.

Marion aber, welche die ältere Cousine schon seit Jahren in dieser blutleeren Verfassung kannte, umarmte sie herzlich und fragte dann heiter: „Ich glaube, mein Verlobter ist Dir fremd, nicht Bella?“

„Ja“, riefte die mit einem merklich durchdringenden Blick auf den sich verneigenden Mann, „ich sah Herrn Westerot nie zuvor.“ War ja im letzten Jahr nur auf kurze Stippvisiten in Berlin, lediglich um Beforgungen zu machen.

allgemeinen Oppositionsparteien heraus, so daß Denizelos keinen leichten Stand hat!

Ein Telegramm aus Athen vom 16. Oktober besagt: König Alexander liegt im Todesstampe. Als Nachfolger wird voraussichtlich sein Bruder Paul den Thron bestiegen, jedoch unter der Aufsicht einer Regensschaft, die wahrscheinlich unter Leitung von Admiral Runduritis stehen wird.

Politik und Wehrmacht

Gedanken zum neuen Wehrgesetz.

Von Hauptmann a. D. Dr. Krutzenberg.

Betrachten wir die Armee in ihrem Verhältnis zum Staat, so erscheint sie nicht nur als ein, sondern geradezu als das ausschlaggebende staatliche Machtmittel. Dessen Verwendung mitzubestimmen, wird immer das Ziel jeder politischen Betätigung des Einzelnen sein. Diese Stellung der Wehrmacht als Objekt politischen Strebens tritt gerade in Zeiten innerer Unruhen deutlich hervor. Das lange vor der französischen Revolution gesprochene Wort: „Entweder wird der König eine Armee oder die Armee einen König haben“, gilt für alle Staatsformen. Es weist uns daraufhin, daß eine eigene Politik durch die Wehrmacht als die Beherrschung des Staates durch eine militärische Diktatur herbeizuführen beabsichtigt. Auf politischem Gebiet ist jede Verschiebung der Rollen zwischen Armee und Staatsleitung von weittragender und nicht aufzuhaltender Bedeutung. Gerade die Ereignisse der Märztagte sollten auch dem Augenstehenden gezeigt haben, auf welchen gefährlichen Bahnen ein Staat wandelt, dessen Leitung nicht für eine einwandfreie klare Ordnung dieser Verhältnisse Sorge getragen hat.

Aktive Eigenpolitik und Dienst in der Wehrmacht sind innere Widersprüche. Als Teile jenes Mittels, das zu beherrschen das Ziel jeder Staatspolitik bleiben wird, müssen sich Offiziere und Mannschaften deshalb im Dienst jeder eigenen politischen Betätigung enthalten. Diese Forderung wird unterstützt von der, gerade in letzter Zeit wohl jedem Einzelnen klar gewordenen Tatsache, daß eine eigene politische Tätigkeit des Vorgesetzten das Grab seines Ansehens und eine Quelle des Mißtrauens in einer Truppe werden muß. Nicht gelten für keine Stelle Ausnahmen. Auch die höhere Führung darf sich dem nicht verschließen.

Die innere Notwendigkeit, derentwegen der Soldat aus der Stellung seines Berufes und zum Staate willen im Dienste keine eigene Politik treiben darf, macht für ihn den vom Wehrgesetz geforderten Verzicht auf die Ausübung des Wahlrechts an sich zwar noch nicht zur Forderung. Wahlrecht bedeutet jedoch auch Wahlkampf. Die mit diesem verbundene Propaganda und der Stimmentfang durch die Parteien muß aber unter allen Umständen der Truppe fern bleiben. Jede Wahlagitator in der Wehrmacht würde in Kürze der inneren Festigkeit das Grab graben. Außerdem ist gerade in Zeiten der Wahlkämpfe und Entscheidung größte Zurückhaltung jedes einzelnen Soldaten schon deshalb am Platze, weil es die erste der aus seinem Elde auf die Verfassung zu folgenden Pflichten ist, in solchen Augenblicken unabhängig von wechselnden Regierungsmehrheiten den Staat zu stehen. Um diese Pflicht zu erfüllen, wird er trotz aller dagegen anzubringenden Einwände auf die Ausübung der mit ihr unvereinbaren staatsbürgerlichen Rechte, also auch das Wahlrecht, verzichten müssen. Der Staat, dem die Wehrmacht dient, wird aber gut tun, deren Angehörige aus eigener Überzeugung zu verlässlichen Stützen seiner inneren Ordnung und Verteidigung seines Be-

„Als Braut fenne ich Dich noch gar nicht mal, wir verstehen uns immer.“

Marion nickte gleichmütig. „Jetzt sind wir bald ein Jahr verlobt.“

„Und bist doch erst achtzehn.“

„Schadet das was?“

„Nichts anders, als daß ein so junges Ding meist wenig weisheit hat und sich eigentlich nur von unbewußten Instinkten leiten läßt,“ warf die Tante ein.

Marion schwieg. Heimlich lächelte sie dem Verlobten zu.

Und er antwortete statt ihrer: Dieser Junke wird wohl der richtige gewesen sein. Ich hoffe, er führt Marion so sicher, wie er mich beglückt.“

„Junge Liebe ist blind. Die erste sagt immer Torheit,“ sagte Bella mit ihrer harten spröden Stimme. Und wieder starrte sie Marions Verlobten an, als wollte sie ihm Herz und Nieren prüfen mit ihren kalten scharf sondierenden Augen.

Er sah unbefähigt in das fahle, so wenig jugendliche Gesicht, das schlichte Madonnenbildchen von einem stumpfen Blond, die dem spizen schmalen Oval aber herzlich schlecht standen, in aufsteigender Weise umrann.

„Ist das ein Weien von Fleisch und Blut?“ mußte er denken. „Offenlich meißel sich diese geistlose Cousine nicht früher bei uns zum Hausbesuch an. Sie ist mir unheimlich.“

Mit Genugtuung wanderten seine Augen zu Marion. Wahrhaftig, seinem braunroten Schatz im strahlenden Zauber blühender Achzehn kam sobald keine andere gleich.

Zusatzung folgt.

Dornenwege.

Roman von A. Dreßel.

9)

(Nachdruck verboten.)

Als Marion in Begleitung ihres Verlobten den breiten Vorgarten betrat, sah sie befremdet, daß lediglich aus dem im Parterre befindlichen Wohnzimmer der Tante ein lautes elektrisches Licht schimmerte, somit nur kleiner Familienempfang stattfinden würde.

„Dafür hätte ich mich nicht in Gala zu werfen brauchen“, dachte sie nicht ohne ökonomisches Bedauern für ihr zartes Gesellschaftsleid, das besonders hübsch und modern, ihr für solch ein Zusammensein unter sich beinahe zu schade und auch zu anpruchsvoll erschien. Eberhard hätte sich auch deutlicher ausdrücken können, seine Gedankenlosigkeit wird immer haarträubender. Und nun war er nicht einmal da, daß sie ihn gleich hätte zur Rede stellen können.

Wenn Eberhard bloß nicht die Einladung verweigert, Tante würde dann sehr unliebenswürdig sein“, sagte sie aus ihren unruhigen Gedanken heraus zu dem Heiser, der, natürlich ebenfalls in full dress, gerade mit starrer Ironie seinen einsam im Wohnzimmer hängenden Ueberzieher betrachtete, während er die besten Handschuhe anzog.

Ich hoffe, die gnädige Tante wird in Anbetracht meiner neuen Würde — er hatte die amtliche Bestätigung bereits in seiner Wohnung vorgelesen — uns trotzdem in Wahrheit gnädig gestimmt sein“, versetzte er mit Betönmung. Zudem siehst Du so reizend aus“, schaltete er in leiser Zärtlichkeit ein, „daß Du den grimmigsten Oger entzähmen müßtest. Verdrießlich ist mir nur der schwarze feierliche Gesicht da hinten, sonst würde ich Dir mein Schatzchen noch deutlicher zeigen.“

Er reißte Handschuhe aus ihm, jedoch nicht den Gefallen zu verschwinden, sondern stand, in

Pebecco

Wird seit über 25 Jahren von Ärzten und Zahnärzten empfohlen als eins der zuverlässigsten Mittel zur Pflege des Mundes und der Zähne.

Probetuben versenden kostenfrei
P. Belserdorf & Co., G.m.b.H. Hamburg 26.

standes nach außen zu machen. Er wird davon absehen, ihnen die Gewinnung der dafür nötigen eigenen politischen Anschauung durch Verbote zu erschweren, deren Befolgung zu überwachem zudem niemand in der Lage ist. Nur wenn Wehrmacht und Volk ein Ganzes bilden, werden beide auf die Erleichterungen jeder Art für einander eintreten. Die Aufgabe aller Derer, denen eine innere Gesinnung Deutschlands wirklich am Herzen liegt, wird es sein, diesem Gesichtspunkt unbekümmert um etwaige Parteinteressen bei der Beurteilung des Wehrgesetzes Rechnung zu tragen. Seine klare und eindeutige Fassung ist von derartig ausschlaggebender Bedeutung für die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung im Lande, daß seinen Beratungen von allen an unserm politischen Leben Interessierten die allergrößte Bedeutung geschenkt werden muß. Wenn die Ereignisse des März dazu beigetragen haben sollten, der vielfach noch fehlenden Auffassung von der Wichtigkeit des Interesses der Allgemeinheit für die Wehrmacht und der Schaffung einer mit der Zeit ausgeführten Truppe weitere Kreise zu gewinnen, so werden sie wenigstens nicht nur Schaden angestiftet haben.

Aus Stadt und Land.

Konfirmanden- und Kommunionunterricht.

Unter Aufhebung aller bisher geltenden Anordnungen hat der preussische Kultusminister Haensch für die Zeit des Konfirmanden- und Kommunionunterrichts neue Bestimmungen getroffen. Danach wird die Zeit für den kirchlichen Unterricht auf Grund von neuen Verhandlungen zwischen Vertretern der Kirche und Schule festgelegt. Nähere Anordnungen bleiben den Provinzialbehörden überlassen. Bei den Verhandlungen sind folgende Gesichtspunkte maßgebend: Der kirchliche Unterricht soll grundsätzlich auf schulfreie Nachmittage gelegt werden, wobei Mittwoch und Samstag nicht in Anrechnung kommen. An den zwischen Schule und Kirche vereinbarten Nachmittagen wird die Schule durch keinerlei Anordnungen störend in den kirchlichen Unterricht eingegriffen. Wo es bei solchen Anordnungen dem Pfarrer nicht möglich ist, einen geordneten Unterricht zu erteilen, wird die Schule für die Konfirmanden bestimmter Klassen zweimal eine halbe Stunde freigegeben, welcher nicht mehr als vier Unterrichtsstunden vorangegangen sein dürfen. Des weiteren sollen an zwei Wochentagen die beiden letzten Schulstunden freigegeben werden. Der über ein Jahr hinausgehende kirchliche Unterricht ist außerhalb der Schulzeit zu erteilen.

*(Erläuterungen beim Steuerabzug.) Durch die Bekanntmachung des Reichsministers der Finanzen über Erleichterungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn vom 1. September 1920 waren die vorläufigen Bestimmungen über die Freilassung von Durchschnittsbeträgen beim Steuerabzug bis Ende September verlängert. Es wird darauf hingewiesen, daß vom 1. Oktober ds. Js. ab dagegen jeder Arbeitgeber von den ständig bei ihm beschäftigten Arbeitnehmern bei jeder Lohnzahlung die Abzüge nach den schon wiederholt bekanntgegebenen Bestimmungen ziffernmäßig vorzunehmen hat. Frei bleiben also von jetzt ab nur: für die erste Person eines Haushaltes jährlich rund 500 Mark, für jedes zu unterhaltende Kind jährlich 500 Mark. In vielen Fällen werden jedoch trotz des Steuerabzuges vom Arbeitslohn nach erfolgter endgültiger Veranlagung im Frühjahr 1921 noch Nachzahlungen zu erfolgen haben.

*(Achtet auf die Winterkartoffeln.) Denn sie faulen stark! Dieser Mahnruf erscheint leider gerade in diesem Jahre, wo die Kartoffeln so teuer sind und die Frage der Kartoffelbeschaffung schon so viele Aufregung verursacht hat, besonders geboten zu sein. Schon jetzt wird überall dort, wo man in übertriebener Sorge um seine Kartoffelbeschaffung allzu früh seinen Bedarf einstellte, lebhaft über starkes Faulen der Kartoffeln geklagt. Für jeden Sachkundigen bedeutet diese Feststellung nichts Neues, denn wohl noch niemals seit Jahren wurde durch eine allzu frühe Ernte an unseren so dringend notwendigen Kartoffelbeständen so trivial gefährdet wie in diesem Jahre. Die Kartoffelernte steht in manchen Gemeinden heuer um 8-14 Tagen früher ein als in früheren Jahren, wo bis Ende September das Kartoffelkraut oft schon allgemein abgestorben war, während es in diesem Herbst bis in den Oktober hinein noch grün geblieben ist. Das Drängen der Käufer, die vielen Felddiebstähle größeren Stills und die ganze Unsicherheit im Kartoffelhandel selbst veranlassen viele Landwirte zu vorzeitigem Ausmachen der Kartoffeln. Ein öfteres Umliegen der Kartoffeln in den Kellern und eine trockene, lustige und flache

Lagerung derselben ist jetzt jedem dringend anzuraten, der sich vor empfindlichen Schäden und vor Not im Winter bewahren will.

*(Wälder des Reichs.) Der Papiergebiet (Papiergeldmarkt.) Wenn auch der Ausweis der Reichsbank vom 7. 10. 1920 nicht den niederschmetternden Eindruck macht, wie der letzte Septemberausweis, so muß er doch die wenig erfreuliche Mitteilung machen, daß der Papiergeldmarkt weiter gestiegen ist. 356 Millionen Mark mußten neu in den Verkehr gebracht werden, so daß mit 62.078,5 Millionen Mark Banknoten und 13.560,7 Millionen Mark an Darlehnskaufschreiben der Papiergeldmarkt auf 75 Millionen Mark gestiegen ist.

*(Verschiebung der Wahlen zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten.) Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Mit Rücksicht auf wiederholte Anfragen wird nochmals empfohlen, die Wahlen der Beisitzer zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, soweit sie noch nicht stattgefunden haben, bis nach Erlass der binnen kurzem zu erwartenden Abänderungsverordnung zum Gewerbe- und Kaufmannsgericht hinanzuschieben. In der Verordnung wird auch die Amtsdauer der bisherigen Beisitzer entsprechend verlängert werden.

*(Förderung der Arbeitslosen.) Der Zentralverband der Arbeitslosen Deutschlands, Ortsgruppe Hagen, stellt in einem Antrage, der den Stadtdirektoren zugegangen ist, folgende Forderungen auf: Die Unterstützungssätze der Wohlfahrtspflege sind um 50 Prozent zu erhöhen. Außerdem sind die Preise für Heizung und Beleuchtung (Kohlen, Koks, Holz, Breitsen, Gas) für die minderbemittelte Bevölkerung um 50 Prozent herabzusetzen. Bei Gewährung von Wohlfahrtsunterstützungen sind Renten aus der R.-D.-O., sowie private Zuwendungen, auf welche ein Rechtsanspruch nicht besteht, nicht in Anrechnung zu bringen. Bei der in Aussicht genommenen Verbilligung der Lebensmittel für Minderbemittelte sind folgende Richtlinien einzuführen. Als minderbemittelte sind solche Personen anzusehen, deren Einkommen den anderthalbfachen Betrag der nach Ziffer 1 festgesetzten Wohlfahrtsunterstützung nicht übersteigt. Das Arbeitseinkommen von im Hause lebenden Angehörigen im Alter von über 21 Jahren kommt hierbei nicht in Anrechnung.

*(Aus dem Theaterbüro.) Am morgigen Donnerstag findet wiederum ein „Bunter Abend“ im Hotel Duisberg (Jöckel) statt. Die Direktion des Theaters hat für ein großes, abwechslungsreiches Programm gesorgt, so daß jeder Besucher auf seine Kosten kommen wird. Das gesamte Personal ist beschäftigt; auch wird Fräulein Rosi Hartmann das Publikum mit einigen Liedern erfreuen. (Siehe auch Anzeige.)

*(Das Ruhegebiet ohne Kohlenreserve.) Wie aus Essen berichtet wird, betrug nach vorläufigen Angaben an einem Stichtag, dem 9. Oktober d. J., die Menge der Lagerbestände auf allen Sechen des Ruhrbezirks im ganzen nur 75.681 Tonnen. Diese Menge entspricht nur einem Bruchteil der Tagesförderung. Ueber eine Kohlenreserve im Industriebezirk verfügt Deutschland demnach nicht mehr. (Und Frankreich erstickt in Kohlen. Schriftl.)

*(Der Theaterverein Hamor), dessen theatral. Darbietungen sich beim hiesigen Publikum stets großer Beliebtheit erfreuen, veranstaltet am Sonntag, den 24. ds. Mts., im neudekorierten Saale des „Westfäl. Hofes“ wieder einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt ein großartiges dreiteiliges Drama „Des Schmugglers Delfein“ und ein prächtiges Lustspiel „Pennemanns Sommerreise“. Beide Stücke sind aufs beste einstudiert, so daß den Besuchern recht genussreiche Stunden in Aussicht gestellt werden können.

*(Ein Blinden-Konzert) findet am Mittwoch, 3. November, im Rathol. Vereinshaus (Hotel Ostermann) statt. Das Programm, von vier blinden Künstlern bestritten, besteht aus Klavier- und Gesangsarrangements (Soli, Duette und Quartette) und ist schon des edlen Zweckes wegen den Veranstaltung ein recht volles Haus zu wünschen. Mit dem Kartenvorverkauf ist bereits begonnen.

*(Der heutige Wochenmarkt) war mit Erzeugnissen des Gartenbaues und der Landwirtschaft wieder reich besetzt, doch übten die Käufer große Zurückhaltung. Die Preise haben sich wenig oder gar nicht geändert. Für Äpfel wurden 100-120 Pfg. verlangt, Birnen 80-100 Pfg., Zwiebeln 85 bis 120 Pfg., Möhren 40-50 Pfg., Sellerie 30-40 Pfg., Rottkohl 50-60 Pfg., Weißkohl 30-40 Pfg., Grünkohl 30-40 Pfg., Porree Bund 30-60 Pfg., Salat per Stück 20-25 Pfg., Feldsalat Pfd. 150 Pfg., Kohlrabi Stück 10-20 Pfg., Heringe Stück 70-130 Pfg., Schellfisch Pfund 240-250 Pfg.

*(Villig, 20. Okt. (Freiwillige Feuerwehr.) Morgen, Donnerstag, abends 7½ Uhr findet im Lokale des Herrn C. Penkmann eine wichtige Versammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Berichterstattung über die Tagung des Westfäl. Provinz-Feuerwehrverbandes in Hohenlimburg, sowie der Kreisfeuerwehrverbandsversammlung in Sölde, Beschlußfassung über die diesjährige Schlussübung, Annahme einer Schenkung, Teilnahme an der Schlussfeier in Westhofen usw. Alle Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. (Siehe auch Anzeige in heutiger Nr.)

Aus den Provinzen.

*(Dortmund, 19. Okt. (Streit auf Seche „Kaiserstuhl“.) Seit Montag früh ist die Belegschaft der Seche „Kaiserstuhl“ in den Streik getreten. Als Grund wird angegeben: Verlegung des Lohnes zum Auszahlung des Restlohn von Samstag, 23. Oktober, auf Montag, 25. Oktober. Nach dem zurzeit geltenden Tarifvertrag ist der 25. eines jeden Monats als spätester Termin für die Bezahlung vorgegeben. Der Betriebsrat wurde förmlich von der Verlegung des Lohnes in Kenntnis gesetzt. Die Verlegung mußte eintreten wegen Abrechnungsschwierigkeiten. Die Belegschaft ist auch am Dienstag nicht wieder eingefahren, da eine bindende Zusage, daß die Löhnung am 23. Oktober stattfinden solle, nicht gegeben werden kann.

*(Beelen, 19. Okt. (Entführt) wurde in Warendorf ein 13-jähriges Mädchen von einem Zigeuner. Das Kind befand sich auf dem Wege von der Schule nach Hause und wurde plötzlich von einem Hunde angefallen. Als es sich zur Wehr setzte, wurde es von einem Manne ergriffen und in einen Zigeunerwagen geschleppt, der in schnellem Tempo davonfuhr. Nahe bei der Station Hemfeld gelang es dem Mädchen, in einem unbewachten Augenblick aus dem Wagen zu springen und zu dem gerade auf der Station haltenden Güterzuge zu eilen. Man brachte das zu Tode erschreckte Kind zu hiesigen Verwandten und nahm die Verfolgung des Zigeunerwagens auf, die bisher ergebnislos war. Die Zigeuner werden allmählich nicht nur zu einer Landplage, sondern auch zu einer Gefahr für die Allgemeinheit.

*(Siegen, 19. Okt. (Zur Warnung.) Zwei Schulkinder in Rodheim, die zum Drachenteigen Finkenbrunn benutzten, kamen dabei der Hochspannung zu nahe. Während der eine mit schweren Brandwunden davon kam, mußte der Sohn der Familie E. Schmidt sein Spiel mit dem Tode bezahlen.

*(Gelsenkirchen, 19. Okt. (Ein Verbrechen?) Aus dem Kanal wurde die Leiche einer weiblichen Person im Alter von 20 bis 25 Jahren gebadet. Schwere Kopfverletzungen lassen darauf schließen, daß an der Toten ein Verbrechen verübt worden ist, zumal alle Werkzeuge fehlen.

*(Hamborn, 19. Okt. (Beranungen der Post.) In der Schulstraße in Bruchhausen sprangen Räuber auf einen in voller Fahrt befindlichen Postwagen, zerstörten die hintere Gittertür und raubten ein Kaffee mit 31.000 Mark. Die Täter entkamen unerkannt.

*(Bottrop, 19. Okt. (Bei lebendigem Leibe verbrannt.) Der Schmied Josef Wilschowski geriet auf der Kolerei der Seche „Prosper 3“ unter eine glühende Kohlenkammer, verbrannte am ganzen Körper und starb unter furchtbaren Schmerzen.

*(Düsseldorf, 19. Okt. (Gattenmord.) Auf dem Bahnhof Düsseldorf-Reisholz war die Leiche des Hilfswagenmeisters Heinrich Klaus auf den Gleisen gefunden worden. Blutspuren führten von der Fundstelle zur Wohnung des Toten. Jetzt ist nach Meldungen der hiesigen Presse die Ehefrau Klaus und der eigentliche Täter, dessen Name noch nicht bekannt ist, verhaftet worden.

*(Düsseldorf, 19. Okt. (Die Vergnügungssucht.) Daß die wirtschaftlich schlechten Zeiten der Vergnügungssucht keinen Abbruch tun, zeigt deutlich das überraschend hohe Ergebnis der Kulturbelastungssteuereinnahme, die im September in Düsseldorf erzielt worden ist. Sie betrug 657.329 Mark gegen 176.433 Mark im September 1919 und erreichte damit eine bisher noch nie dagewesene Höhe.

*(Köln, 17. Okt. (Kartoffelbeschaffung oder Zwangswirtschaft.) Die zu einer großen Versammlung zusammengetretenen Kölner Betriebsräte sandten an das Reichswirtschaftsministerium ein Telegramm, wonach die Kartoffelbeschaffung der Kölner Wirtschaftslebens gefährdet ist, da die Erzeuger zu 25 Mark nicht liefern wollen. Die Betriebsräte verlangen die sofortige Wiederaufnahme der Zwangswirtschaft. Die Prüfungsstelle vom Regierungsbezirk Koblenz hat den Preis von 25 Mark für den Semmer für den Regierungsbezirk zum Richtpreis für Kartoffeln erklärt.

*(Bensheim, 19. Okt. (Vier Menschen angefahren.) Ein Jäger aus Auerbach auf der Hühnerjagd in der Nähe des Bensheimer Forstes. Alle vier, die Familie Bergemeier, saßen auf einem Wagen, als der verhängnisvolle Schrotschuß krachte. Die Frau erhielt einen Schrotschuß in beide Augen, sie wurde am Abend noch nach Heidelberg gebracht. Das linke Auge ist vollständig ausgehöhelt. Ihrem Sohne Josef wurde das rechte Auge verletzt, seine Tante und das Dienstmädchen wurden ebenfalls verletzt.

*(Krefeld, 19. Okt. (40.000 Mark gestohlen.) Der Rentner Siomps hatte in einem in der Wand angebrachten verschlossenen Geheimfach sein Barvermögen von 40.000 Mark in Tausendmarkscheinen und für 600 Mark Goldgeld aufbewahrt. Während einer kurzen Abwesenheit ist ihm das gesamte Geld mit einem Nachschlüssel aus dem Schrank gestohlen worden.

*(Aachen, 19. Okt. (Wiedereinführung der Kartoffelrationierung.) Mit dem gestrigen Tage hat die Stadt Aachen die Kartoffelrationierung wieder aufgenommen, damit, wie es in der Ankündigung heißt, die städtischen zur Ausgabe gelangenden Kartoffeln gleichmäßig an die Bevölkerung zur Verteilung kommen.

Der tüchtige Kassierer.

Einen Kassierer zu finden, der nicht mit der Kasse durchbrennt, ist immer schwer, besonders aber höchlich für den „Reichsverband der Dorbestrafen und Angeklagten“. Einmal ist er nun schon hereingefallen, wie nachstehende Anzeige in der „Freiheit“ beweist: Warnungsinhalt! Der frühere Schatzmeister des „Reichsverbandes der Dorbestrafen und Angeklagten“, der Pferdehändler Heinrich Pommerende, wohnhaft in Bergedorf, ist nach Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder des Reichsverbandes schuldig geworden. Er versucht auf Grund der noch in seinem Besitz befindlichen gestohlenen Akten des Reichsverbandes den Reichsverband durch Entlastung von Geldern und sonstige Betrügereien dauernd zu schädigen. Wir warnen jedermann, sich mit diesem Betrüger einzulassen, da wir für nichts aufkommen. Der Dorbestrafen- und Angeklagten-Verband der Dorbestrafen und Angeklagten“ täte gut daran, sich zu überlegen, ob er nicht doch lieber einen Schatzmeister wählt, der nicht zu seinen Mitgliedern zählt. Denn, ohne die Allgemeingültigkeit zu behaupten, es gibt ein Sprichwort: „Die Kasse läßt das Maufen nicht“.

Echte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Die Spaltung der U. S. P. D.

WTB Frankfurt a. M., 20. Okt. Die „Fr. Ztg.“ meldet aus Stuttgart, daß die Unabhängigen den Austritt von fünf seitherigen Mitgliedern aus der Landtagsfraktion mitteilen. Damit ist die Spaltung der Partei auch in der württembergischen Volksvertretung vollzogen.

Großfeuer in einer Ölmühle.

WTB Sonderburg, 20. Okt. In der Nacht ist die Ölmühle in der Perlestraße abgebrannt, vermutlich infolge von Selbstentzündung. Der Schaden wird auf 3-4 Millionen dänische Kronen geschätzt. Etwa 100 Arbeiter sind beschäftigungslos. Wiedereinführung der Monarchie in Ungarn.

WTB Genf, 20. Okt. Nach einer Havasmeldung haben sich die alliierten Regierungen zur Anerkennung der kommenden Monarchie in Ungarn bereit erklärt. In der ungarischen Nationalversammlung wurde ein Antrag eingebracht, wonach die Monarchie in Ungarn als Staatsform durch ein Staatsgrundgesetz festgelegt werden soll.

WTB London, 20. Okt. „Daily Telegraph“ zufolge verläutet, daß man als König für den ungarischen Thron entweder einen spanischen Prinzen oder den zweiten Sohn des Königs von Belgien ansetzen habe.

Die Lage in Italien.

WTB Zürich, 20. Okt. Der „Secolo“ berichtet: Die Hausungen in Mailand, Turin, Genoa und Bologna haben ergeben, daß die anarchoistische Organisation sich auf ganz Ober- und Mittelitalien erstreckt und daß bis ins einzelne Vorbereitungen für terroristische Putsche getroffen sind. Die Regierung beschloß, 65 der bisher verhafteten ausländischen Anarchisten und Bolschewisten auszuweisen.

England und die Beschlagnahme der Dieselmotoren.

WTB München, 20. Okt. Der englische Konsul für Bagdad, Mr. Smallbones, hatte am Montag eine Aussprache mit Industrie-, Handels- und Wirtschaftsexperten Schwabens. Man geht nicht sehr in der Annahme, daß im Mittelpunkt der Erörterungen die Beschlagnahme der Dieselmotoren standen.

Kerenski über Sowjetrußland.

Prag, 20. Okt. Kerenski ist hier eingetroffen. Seine Anwesenheit hier soll mit Vorbereitung zu einer Unternehmung gegen Sowjetrußland zusammenhängen. Einem Ausrufer gegenüber erklärte Kerenski, daß die russische Regierung vor dem Zusammenbruch stehe. Jetzt sei es an der Zeit, daß sich alle Parteien zusammenschließen, um Sowjetrußland endgültig zu befreien und ein neues Regime in Rußland aufzurichten.

Ein Sieg der Sowjet-Truppen.

Stockholm, 20. Okt. Nach einer Moskauer Meldung haben die Sowjet-Truppen einen großen Sieg über die Truppen Wrangels im Raume von Mitropol errungen. Wrangels Kavallerie sei vollständig ausgerieben und befinde sich auf der Flucht.

Moskau im Aufruhr?

Paris, 20. Okt. Der „Matin“ meldet: Nachrichten aus dem deutschen auswärtigen Amt zufolge ist in Moskau ein großer Aufruhr ausgebrochen. Die ausländischen Bauern und Arbeiter sind in den Kreml eingedrungen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedr. Bruns. Druck und Verlag: Carl Bruns, beide in Schwabmünchen.

Bunter Abend
des Stadt-Theaters Schwerte
Donnerstag, den 21. Oktober 1920
Hotel Duisberg
(Inh.: H. Joeckel).
Künstlerische Leitung: Günter Weitzmann.
Vorverkauf in den bekannten Geschäften.
Eintrittspreis: 3.— Mark.

Lichtspiele zur Reichskrone
Heute — Donnerstag:
Die Herrin der Welt.
5. Teil.
Opfer, die Stadt der Vergangenheit.
5 spannende Akte.
Eine tolle Kiste.
Eine tolle Diebesgeschichte in 5 Akten.
Hilde Wölter in der Hauptrolle.
Euspietel.
In nächster Zeit:
Karo Ak.
Der amerikanische Großfilm in 32 Akten.
Die größte, je gezeigte Sensation.

Ihr Geschäft hebt sich, wenn Sie unsere erstklassigen Fabrikate führen
Rauchtabake
von Aug. Heye, Lipstadt
Hess. Tabakmanufaktur
Gehr. Grenzhauser, Trier
Zigarren
Aug. Heye, Lipstadt
Zigaretten
Ravenklauf, Einzelkinder, Manengold, Overstolz, Othello, Eckstein Nr. 5, Ulmenled, Erlenkron, für Wirt: Eckstein Nr. 5 extra
Kautabak
G. H. Hanewacker
Maschwitz & Ostermann
Tabakwaren-Großhandl.
Schwerte, Hagenstr. 1.

Direkt aus der Fabrik!
Ohne Zwischenhandel!
daher 6856
nur Qualitätsware.
Billigste Preise.
Precht's Spezial-Geschäft für Tabakfabrikate
Bahnhofstrasse 26.
Besuchen Sie die Schaufenster.

Diebstahl
vermietet verbleibend
Goldgriff
3-fach fest, gerundete, in Apotheken u. Drogerien.

Blinden-Konzert
findet am Mittwoch, den 3. November im kathol. Vereinshaus (verm. Hotel Ostermann) statt.
Karten werden angeboten von Haus zu Haus und bitten wir die geehrten Bewohner, damit unser Kommen nicht vergebens ist, um geneigten Zuspruch.
Das Blinden-Quartett.
6045

Ata
reinigt und scheuert alle Geräte aus Porzellan, Emaille, Holz, Metall, Glas, Stein, Marmor usw.
Bestes Scheuerpulver
für Haushalt, Gewerbe und Industrie.
Vorzüglicher Herdputz.
Überall erhältlich.
Henkel & Cie., Düsseldorf.
Fabrikanten von „Sif“ und Henkel's Bleich-Soda.

Otto Loose • Hohenlimburg i. W.
Gothestr. 7-12 • Ruf 380.
Spezialgeschäft für mod. kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage, daher empfehlenswerte Bezugsquelle für Brautleute. Eigene Schreiner- u. Malerwerkstätten. Angenehme Zahlungsweise.
Bei Kauf wird Fahrgehalt vergütet. 4818

In einer Stunde beseitigt Sie ungl. Garantie jede
Läuse-Plage
auch flöhe i. Brut (Nist) bei Mensch u. jed. Tier m. n. gel. gelb. Mittel Gakob. für Haut u. Haar unbed. Erhö. Weid. Ungez.-Vertr.-Mitt. Ing. Ed. Gakob. Essen. Zu haben in Schwerte bei Wm. J. Grischow, Büdingstr. 28. Gakob. (28) Radikalmittel gegen Parasiten überall vorräthig. 8889

Biehlempfängerpolizeiliche Anordnung.
Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird aufgrund des § 18 ff. des Viehsteuergesetzes vom 26. Juni 1909 Reichsgesetzblatt Seite 519 mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten folgendes bestimmt:
Die Maul- und Klauenseuche herrscht a. Bt. unter dem Viehbestande der Bergleute Gustav Bönninger, Wilhelm Dieberichs und Wilhelm Witte zu Wellinghofenheide.
Als Sperbezirk werden bestimmt:
Die verheuteten Gebiete.
Auf diesem Bezirk finden die Bestimmungen unter 1 meiner Viehsteuergesetzlichen Anordnung vom 2. August 1920 Anwendung, die im amtlichen Kreisblatt (Schwerter Zeitung) vom 13. August 1920 enthalten ist.
Ein Beobachtungsgebiet wird nicht gebildet.
Die Abschnitte III-VII einschließl. der genannten Anordnung bleiben mit der Maßgabe bestehen, daß der erste Satz des § 5 Ziffer 1 wie folgend geändert wird.
In der Gemeinde Wellinghofen wird verboten, Pferde, den 12. Oktober 1920.
Der Landrat.
J. B. v. g. v. Drees.

Verichtigung.
In der Anordnung vom 10. d. Mts. betr. Verfahr. mit Viehwaren und Vieh muß es im § 5, im letzten Teil des dritten Satzes, wie folgt heißen: Brot darf auf diesen Schein nicht ausgegeben werden.
Hörbe, den 16. Oktober 1920.
Der Kreisamtschuh des Landkreises Hörbe.
6089

Zeitungsboten
bei hohem Lohn für Villigst gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.
Kunst- u. Leben-Kalender 1921
soeben erschienen
Buchhandlung Carl Braus.

Freiwilige Feuerwehr Billig.
Morgen (Donners. tag) 7 1/2 Uhr bei Wirt C. Peukmann 6076
wichtige Versammlung
Der Vorstand.

Je früher, desto billiger kaufen Sie
Pelze
55.-, 75.-, 125.- und höher, dazu die passenden
Muffen
Skunks, Marder, Iltis, Blauschne, Alaskafuchs
staunend billig
Herrenpelzkragen, Pelzhüte, Umarmungen nach neuesten Modellen.
Pelz-Vertrieb
Dortmund
6 Königswall 6
1 Treppe. Kein Laden.
Gegenüber der Bahnhofs-
Bei 300 Mk. Kauf 10 Mk. Fahrvergütung.
Sonntag geöffnet. 503

Suchen noch 1082
ca. 80 Ztr.
Weißkohl
zu kaufen.
Eisenindustrie zu Menden und Schwerte.
Ht. - Gel. Schwerte.

Kinderhüte, Rohhüte und Kalbstelle
kauft zu hohen Preisen
Julius Neubaus
Mollatestraße 19. Tel. 438.

Frühstücks-Papier
hochfein fettlos
auch zum Einschlagen von Eßwaren
vorrätig.
Carl Braus
Ein Winter-Überzieher
in Friedensqualität, feinste Verarbeitung, preiswert zu verkaufen.
Bismarckstraße 14, 1. Et.

1 Tafelwagen, 1 Küchenschrank, 1 Gasbeheizten, 1 Zentrifuge, 1 Fahrrad
alles gut erhalten, billig zu verkaufen.
Hagenstraße 22.
Gebrauchter Dauerbrenner zu verkaufen.
Su. erz. i. d. Geschl.
Montag nachmittag am Bahnhof in Gasse 6075

Ein Winter-Überzieher
in Friedensqualität, feinste Verarbeitung, preiswert zu verkaufen.
Bismarckstraße 14, 1. Et.

Ein Winter-Überzieher
in Friedensqualität, feinste Verarbeitung, preiswert zu verkaufen.
Bismarckstraße 14, 1. Et.

A. Eick & Comp.
Dortmund
In unseren Verkaufshäusern
Ostenhellweg Nr. 23
und Balkenstraße No. 36-38
beim Bezirks-Kommando

Herbst- u. wetterteste Winter-Kleidung
in allen Qualitäten und modernen Formen.
Herren-Überzieher Anzüge
„ Ulster und Mäntel
Joppen, Hosen und Westen.
Burschen-, Knaben- u. Kinder-Überzieher, Mäntel und Anzüge.
Krawatten, Mützen, Hosenträger usw.
in großer Auswahl.

A. Eick & Comp.
Dortmund
Verkaufshäuser Ostenhellweg No. 23
und Balkenstraße No. 36-38.
beim Bezirkskommando.

Wiederverkäufer Fabrikpreise
Cigarren, Cigaretten, Kautabak, Wein, Cognac, Steinhäger etc.
Fabrikniederlage Karl Kühl

Eine gute Drucksache
Durch eine saubere und wirkungsvoll ausgeführte Drucksache haben Sie stets der Konkurrenz gegenüber einen Vorsprung.
Geschmackvolle Geschäftsdrucksachen liefert schnell die Buchdruckerei Carl Braus
Schwerte, Große Marktstraße 3-5.

die beste Empfehlung!

Biermanns Heil-Institut
Keine körperliche Untersuchung! (Nur Wasser mitbringen.)
Elektrospagyrische Heilweise.
Persönliche gewissenhafte Behandlung sämtlicher Krankheiten sowie Frauenleiden, auch in den verzweifeltsten Fällen mit Erfolg.
Sprechstunden in Schwerte: Jeden Montag von 10-5 Uhr im Restaurant „Zur Glocke“ W. Stamm, Schulstraße 2 (Am Markt). 4706

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister Abteilung A Nr. 137 ist heute die Firma Friedrich Stöcker zu Schwerte und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Friedrich Stöcker zu Schwerte eingetragen.
Schwerte, den 14. Okt. 1920.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister Abt. A Nr. 138 ist heute die Firma Wilhelm Engels zu Wellinghofen und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Wilhelm Engels in Wellinghofen eingetragen.
Schwerte, d. 14. Okt. 1920.
Das Amtsgericht.

Kostümsstoffe Kleiderstoffe Rockstoffe Anzugstoffe Paleot- und Ulsterstoffe
in größter Auswahl und guten, reinwollenen Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.
Versandhaus Hagen
Heldenstr. 25, 1 Tr.
Etagengeschäft.

Slavier
u. Harmonium-Stimmer und -Reparatur
Osterhold
früher langjähriger Konzertmeister, hält sich bestens empfohlen. 162
Piano-Handlung
Hertel.
Melodien in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung“. Fernruf 62.

Ein Winter-Überzieher
in Friedensqualität, feinste Verarbeitung, preiswert zu verkaufen.
Bismarckstraße 14, 1. Et.

Schlafstelle
frei, eventuell mit Mittag- und Abendessen. 6064
Ostbergerstraße 43.

Möbl. Zimmer
für 2 anständige Leute frei.
Kuhlförde 28 II.

Logis
Ein junger Mann kann Logis bekommen. 6068
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Besseres möbliert. Zimmer
möglichst in der Nähe vom Bahnhof sofort oder später zu mieten gesucht.
Angebote unter K 6067 a. d. Geschl.

Junger Kaufmann
sucht volle Pension.
Angebote unter K 6050 a. d. Geschl.

Mädchen
für alle Hausarbeit.
Frau Munkel
Bahnhofstraße 26.

Nr. 2
Die Mitw...
ruffischen Kom...
gewidmet. Es...
Herren wirkli...
große Reden i...
besser geweie...
mit einer kurz...
Jah man das...
Anheiminister...
Platz genom...
hielten treu...
Als Vertreter...
Königfeld...
Ausweisung d...
gewandenen...
konnten niem...
Simons g...
und stellte f...
fie eingegang...
teht hätten.
haltung der...
daß das deut...
Einvernehmen...
An die Au...
Parteidirekt...
der selbst En...
hatte, bedau...
unabhängiger...
bert der De...
Durchführung...
die Ausweis...
Abfchiebung...
im Lande i...
redner B...
und vertritt...
ung. Für...
Ware h...
falsen geiße...
Wachsamkeit...
für die Den...
tung der R...
Kommunist...
ken und je...
Rufland...
Schlafant...
Der Antra...